

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig Nr. 28614

Erstausgabe mit Anzeigenteil der Gewerbe- und Industriezeitung 5 Mk für den folgenden Teil. Bezugspreis bei Geschäftsbeginn monatlich 4 Mk, nach unserer Abrechnung pro Monat in der Stadt monatlich 4.40 Mk, auf dem Lande 4.50 Mk, durch die Post bezogen vierteljährlich 12 Mk, eine Postlaufzeit von 14 Tagen. Alle Postlaufzeiten und Postgebühren sowie anderer Anzeigenteil und Geschäftsstellen nehmen je nach Bedarf zu. Im Falle höherer Preise, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Abnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20 Pfg. für die 4spaltige Spaltenbreite über deren Raum, 10 Pfg. Resten 2 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Ermäßigung. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2spaltigen Spaltenbreite 2.50 Mk. Nachzahlungsermäßigung 20 Pfg. Anzeigenpreise die vierteljährlich 10 Mk. Für die Nichtleistung der durch den Abnehmer bestimmten Anzeigen überlassen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenteil ist erst dann, wenn der Druck durch den Abnehmer eingeleitet werden mag oder der Auftraggeber in Kenntnis setzt.

Gegründet im Jahre 1841

Gegründet im Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff sowie des Forstrentamts Tharandt. Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpffig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 203.

Freitag den 3. September 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Das Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — hat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums die Gemeindevorstände zu Kesselsdorf und Grumbach zu folgenden Maßnahmen ermächtigt:

1. Der Gemeindevorstand ist berechtigt, dem Verfügungsberechtigten einer benutzten Wohnung, die der Behörde im Verhältnis zur Zahl der Bewohner und zu der am Orte herrschenden Wohnungsnot nicht genügend ausgenutzt erscheint, für solche entbehrlichen Teile der Wohnung, die ohne erhebliche bauliche Änderungen zur Verwendung als selbständige Wohnungen abgetrennt werden können, einen Wohnungsfuchenden zu bezeichnen, mit dem er einen Mietvertrag abzuschließen hat. Kommt ein Mietvertrag nicht zustande, so setzt auf Anrufen des Gemeindevorstandes das Einigungsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu besorgen ist, einen Mietvertrag fest. Das Einigungsamt kann dabei anordnen, daß die Gemeinde an Stelle des Wohnungsfuchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungsfuchenden weiterzuvermieten.

2. Auf Anfordern des Gemeindevorstandes hat der Verfügungsberechtigte der Gemeinde Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume, die im Verhältnis zur Größe des Betriebes nicht genügend ausgenutzt erscheinen, zur Herrichtung von Wohnräumen gegen Vergütung zu überlassen. Das Einigungsamt bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen, wenn eine Einigung hierüber nicht zustande kommt. Die Gemeinde ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Für die Rückgewährung gelten die Bestimmungen in § 5 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (RGBl. S. 1143).

Ist der Verfügungsberechtigte selbst nur Mieter der in Anspruch genommenen Räume, so wird die Erlaubnis seines Vermieters, die Sache weiter zu vermieten, gegebenenfalls durch die Festlegung des Einigungsamtes ersetzt.

Die Festlegung des Mietvertrags durch das Einigungsamt ist ein Verwaltungsakt und als solcher von der Behörde durchzuführen.

Zur Durchführung der Befugnisse unter 1 und 2 kann der Gemeindevorstand anordnen, daß der Verfügungsberechtigte aller in Betracht kommenden Räume seinen Beauftragten über diese Räume und die Art ihrer Benutzung Auskunft zu erteilen und die Besichtigung zu gestatten hat.

Wer die geforderte Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Besichtigung nicht gestattet, wird

gemäß § 10 Ziffer 2 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 mit Geldstrafe bis zu eintaufend Mark bestraft.

3. Dem Gemeindevorstand wird die Befugnis erteilt, anzuordnen, daß die Vermietung, Ueberlassung und Ingebrauchnahme von Wohnräumen, insbesondere auch von möblierten Zimmern, nur mit seiner Zustimmung zulässig ist. Meissen, am 26. August 1920. Nr. 515 II D 2/20.

Die Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung der Betriebsstörungen der Zentrale Lauchhammer sind umfangreiche Anstandsungsarbeiten erforderlich, die etwa noch 14 Tage in Anspruch nehmen werden. Während dieser Zeit erfolgt die Stromlieferung für die landwirtschaftlichen Betriebe nur nach Maßgabe der Dreschordnung, für die Großabnehmer nach dem telephonisch bekanntgegebenen Verteilungsplan. Zur Sicherstellung des für die Beleuchtung erforderlichen Stromes wird ferner auf Anordnung des Landeskohlenamtes verfügt: 1. Die Entnahme von Kraftstrom in der Zeit von 7 bis 10 Uhr abends ist allen Stromabnehmern verboten. 2. Die Beleuchtung ist unbedingt einzuschränken. Die gleichzeitige Benutzung von mehr als zwei Lampen im Haushalt ist nicht gestattet.

Bei Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen wird das Leitungsnetz ausgeschaltet.

Der Vertrauensmann des Reichskommissars für die Kohlenverteilung. Korf. 1920

Versteigerung.

Am Sonnabend den 4. September vormittags 10 Uhr sollen in der städtischen Turnhalle verschiedene alte Wohnungseinrichtungsgegenstände, Kleidungsstücke usw. aus alten Nachlässen an Meistbietende versteigert werden.

Wilsdruff, am 1. September 1920.

Der Stadtrat.

Grumbach. Die Herbstkartoffelernte unterliegt nicht mehr der Zwangsverwertung. Jeder Versorgungsberechtigte hat sich darnach seinen Bedarf an Kartoffeln selbst sicher zu stellen. Die Personen, denen das nicht gelingen sollte, haben ihren Bedarf bis spätestens den 15. September 1920 im Gemeindeamt zu melden. Die Gemeindeverwaltung wird alsdann bemüht sein, diesen Versorgungsberechtigten den Bedarf zu decken. Nach dem 15. September 1920 eingehende Meldungen können jedoch schon von vornherein keinesfalls berücksichtigt werden. Grumbach, am 2. September 1920. Der Gemeindevorstand.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die deutsche Regierung hat sich bei der Warschauer Regierung wegen der Vorfälle in Breslau entschuldigt.
- In Frankfurt a. M. verurteilten Arbeitslose das Rathaus zu füttern, wobei von der Sicherheitspolizei Feuer gegeben wurde, so daß zwei Tote und drei Verletzte auf dem Platz blieben.
- Die Danziger Hafenarbeiter haben beschlossen, die für Polen bestimmten Munitionsdampfer zu entladen.
- In der nächsten in Streka in Italien stattfindenden Ernährungskonferenz hat auch Deutschland eine Einladung erhalten.
- Alle Angelegenheiten deuten darauf hin, daß von Grodno aus eine neue russische Offensive bevorsteht.
- Die ungarische Nationalversammlung hat die Anwendung der Verträge mit einer Mehrheit von 25 Stimmen angenommen.

Die Sühne.

Die Breslauer Krawalle, die zu bedauerlichen Ausschreitungen gegen französische Amtspersonen und zu mehr oder weniger erheblichen Beschädigungen der Umkleekabinen des französischen Konsulats in Breslau geführt haben, geben der französischen Regierung erneuten Anlaß, ihren Nachdruckpunkt hervorzuheben. Sie hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in der sie in fünf Punkten ihre Sühneforderungen zusammenfaßt. Sie verlangt Wiederherstellung der Konsulatsräume, natürlich auf deutsche Kosten, eine Entschädigung von 100 000 Franc an die Konsulatsbeamten für die Verluste, die sie etwa erlitten haben und für den Schaden, der ihnen „entstanden sein könnte“, also nicht etwa nachweisbar entstanden ist, ferner Bestrafung der Schuldigen, disziplinarisches Einschreiten gegen die fahrlässigen Ortsbehörden und die Ehrenbeugung vor der französischen Fahne, nach einem Beremontell, das noch besonders mit der französischen Botschaft in Berlin vereinbart werden soll.

Gegen diese fünf Punkte wäre im Grunde nicht allzuviel einzuwenden. Es hat kaum jemanden in Deutschland gegeben, der die Vorfälle in Breslau nicht aufrichtig bedauert und die erneute Spannung mit Frankreich, die naturgemäß daraus folgen mußte, ehrlich beklagt hat, denn wir sind nun einmal hilflos und wehrlos und wir müssen alle Erache, seien es nun die eines aufgelegten und unkontrollierbaren Böbels oder die eines hysterischen und machüberherrschenden Nationalismus und Chauvinismus, hinnehmen. Und es ist ganz selbstverständlich, daß wir der französischen Regierung für die Breslauer Ausschreitungen Vergebung geben müssen und die Nation als Gesamtheit für den

wangel an Ägypten, Verantwortlichkeit und Würde eines unbekanntem Doyens bitten muß. So weit wäre alles in Ordnung und wenn die französische Regierung sich darauf beschränkt hätte, ihrer wirklich oder vermeintlich beleidigten Würde Genugtuung zu verschaffen, so wäre dagegen nichts einzumenden gewesen.

Aber der Geist der Note ist es, der sehr schwere Gedanken für die Zukunft Europas reißt. Denn aus dieser Note muß man die Absicht der französischen Regierung lesen, den Zustand der unerträglichen Spannung zwischen Deutschland und Frankreich geradehin zu verewigen. Die französische Regierung verlangt nämlich die Ermittlung und Bestrafung aller an dem „Überfall“ auf das französische Konsulat Beteiligten innerhalb acht Tagen. Das ist natürlich vollständig unmöglich. Selbst bei dem besten Willen zur Untervürftigkeit kann kein Mensch, und wäre er selbst allwissend und allmächtig, in acht Tagen alle an einem Volksaufstand beteiligten Elemente ausfindig machen, wenn sie nicht aus Gerateswohl ein paar Duzend Menschen, ganz gleich ob schuldig oder unschuldig, herausgreifen und an ihnen ein Exempel statuieren will. Und die heutige deutsche Regierung ist doch wahrlich weder allwissend noch allmächtig. Der einächtige Menschenverstand muß jedem sagen, daß diese Forderung Frankreichs schließlich unerfüllbar ist, weil sie über die menschliche Kraft geht. Wenn die französische Regierung sie trotzdem stellt, so geht daraus hervor, daß sie sich Handhaben oder vielmehr Daumenschrauben zu neuen Repressalien sichern will. Die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich soll nicht aufhören — so wollen es die heutigen Machthaber Frankreichs.

Die Regierung der Republik, heißt es in der Note, wünscht mit der deutschen Regierung in einer Atmosphäre der Ruhe und Arbeit friedliche Beziehungen zu unterhalten. Wie soll das aber möglich sein, solange die französische Regierung nicht das geringste Verständnis, ja nicht einmal den Willen zu diesem Verständnis für den psychologischen Zustand des deutschen Volkes offenbart? Physisch und seelisch gerüttelt durch einen langen Krieg, durch namenlose Leiden und Entbehrungen, durch die unsagbaren Kämpfe und Anstrengungen zur Herstellung einer neuen inneren Ordnung, befindet sich das deutsche Volk in einer fortgesetzten Spannung, in einer dauernden Erregung, die nicht gemindert wird durch die uns aufgezwungenen Volksabstimmungen, durch die künstliche Enttäuschung der nationalen Gegensätze in Gegenden, wie Schlesien, Südböhmen, Ost- und Westpreußen, durch die Übergriffe und unvermeidlichen Zwischenfälle in den besetzten Gebieten, kurz durch den ganzen Sühnezustand, in den wir durch den unglücklichen Kriegsausgang geschleudert worden sind. Diesen Seelenzustand, den keine wie immer geartete Regierung zu meistern vermag, in Rechnung zu ziehen und bei allen Sandlungen

zu berücksichtigen, das wäre die Pflicht des Siegers, wenn das Verständnis für die Zukunft und für die gemeinsamen Interessen Europas vorhanden wäre. Es muß klipp und klar ausgesprochen werden, daß es politisch zweckmäßiger, klüger und weitsehender gewesen wäre, wenn Frankreich in diesem Jahre auf die offizielle Feier des Nationalfestes in Berlin verzichtet hätte. Die Würde Frankreichs hätte keinen Schaden genommen und viel Aufregung und unnötige Spannung wäre unterblieben, wenn die französische Fahne in diesem Jahre noch nicht auf der französischen Botschaft gehißt worden wäre. Statt dessen verlangt die französische Regierung jetzt noch nachträglich die Bestrafung des Hauptmanns v. Arnim, weil die Parade nicht nach französischen Begriffen feierlich genug war, und außerdem soll noch der Reichskanzler in Person bei der französischen Botschaft einen Bittgang tun und seine Entschuldigung aussprechen. Man sieht aus all diesen Forderungen nur zu deutlich die Absicht, nicht etwa einem beleidigten Recht jachliche Genugtuung zu verschaffen, sondern ein Volk zu demütigen, ihm seine ganze Mächtigkeit gewissermaßen lebendig vor Augen zu führen. Damit wird zwar das Machtgefühl befriedigt und die wehrlose Ohnmacht des deutschen Volkes und Staates vor aller Welt bekundet, — was ja übrigens kein Geheimnis ist! — aber keineswegs der Zukunft und den höheren Interessen der europäischen Menschheit gedient.

Nach Lage der Dinge ist nicht zu bezweifeln, daß den französischen Forderungen die Erfüllung zuteil wird, soweit sie im Rahmen der Möglichkeit liegt. Etwas anderes ist es freilich mit der Stimmung, in der diese Erfüllung geschieht. Darüber werden schon die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss einigen Aufschluß geben, das endgültige Urteil aber wird die unbestechliche Geschichte sprechen.

Die Wahrheit über Russland.

Unverträgliche Torannei.

Im Berliner Organ der Unabhängigen, der Freiheit, steht das Mitglied der nach Russland entsandten Delegation der Unabhängigen, Wilhelm Wittmann, seine aus eigener Anschauung geschöpften Schilderungen der Zustände in Sowjetrußland fort. Er bezeichnet als die Grundlage, auf der allein das Sowjetrußland möglich sei, die kulturelle Rückständigkeit des russischen Volkes, der 75 % der Gesamtbevölkerung ausmacht, und den das revolutionäre Regiment durch die Zuteilung des Landes der Gutsherren für sich gewonnen. Sozialismus und Kommunismus gibt es in Rußland auf dem Lande zunächst noch nicht und auch in den Städten und Industriezentren herrscht nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur über das Proletariat mit Hilfe des Machtapparates, der aus der neuen Sowjetbureaucratie und der roten Armee besteht. Der

Kampf mit der Kontrevolution hat die Entwicklung zur Diktatur begünstigt und den organisierten Terror hervorgerufen, der von den außerordentlichen Kommissionen dauernd ausgeübt wird. Nach dem offiziellen Bericht des revolutionären Tribunals sind vom 15. Juni bis 15. Juli dieses Jahres noch 803 Personen erschossen worden, abgesehen von den „administrativen“ Erschießungen. Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit sind für andere als Kommunisten so gut wie aufgehoben, die Wahlen zu den Sowjets sind öffentlich, geheime Wahlen sind verboten. Die allgemeine Wehrpflicht ist wieder eingeführt, Deserteure werden erschossen. Ebenso ist das Wirtschaftsleben militarisiert. Arbeiter und Angestellte dürfen nicht streiken. Von den 804 000 Mitgliedern, die die „Kommunistische Partei“ in ganz Russland zählt, sind nur 70 000 als Arbeiter und 6000 als Handlungsgehilfen tätig, alle übrigen als Beamte des Sowjetregiments. In Deutschland wäre die Diktatur einer kleinen Führerschicht nach russischem Muster nicht möglich, weil das Persönlichkeits- und Selbstbewusstsein des deutschen Proletariats ein solches System des Zwanges und der willkürlichen Unterordnung als unerträglich empfinden und sich dagegen aufbäumen würde.

Ursachen der russischen Niederlage.

Völliges Versagen der Transportmittel.
Auf dem polnisch-russischen Kriegsschauplatz ist es ruhig geworden. Die beiden Gegner sind offenbar mit einer gänzlichen Umgruppierung ihrer Streitkräfte beschäftigt. Von russischen höheren Offizieren wird der Hauptgrund der Katastrophe des russischen Heeres den Eisenbahnen zugewiesen. Solange die Armee die russischen Linien im Rücken hatte, ging alles gut, sobald sie aber auf polnisches Gebiet kam, fiel die Benutzung der Bahn völlig aus, da die Polen sehr umfangreiche Beschießungen des Bahnnetzes vorgenommen und jegliches rollende Material weggeführt hatten. Infolgedessen mußten die riesigen Trains mit ihren unzähligen kleinen Fuhrwerken ganz dicht herangezogen werden, die Straßen verstopften sich, und im entscheidenden Augenblick war weder Munition noch hinreichend Brod da.
Außerdem hatten alle Regimenter sehr große Abgänge an Marschkranken, was schließlich bei den gewaltigen Marschleistungen kein Wunder war. Das britische Kavalleriekorps hat z. B. die 1500 West lange Strecke von der Düna bis zur Weichsel in 15 Tagen zurückgelegt, teilweise unter heftigen Kämpfen. So kam es auch, daß bei der Infanterie einige Kompagnien nur noch eine Gefechtsstärke von 10 bis 20 Gewehren besaßen. Dadurch kam dann ein ganz merkwürdiges Verhältnis von Kombattanten und Nichtkombattanten zustande. Das erwähnte Kavalleriekorps z. B. überschritt die Grenze mit 3000 Kämpfern und 7000 Personen beim Troß.

Die polnische Kriegsbeute betrug bis zum 25. August, wie von amtlicher polnischer Seite mitgeteilt wird, 72 000 Gefangene, d. h. etwa den fünften Teil der gesamten bolschewistischen Streitkräfte, 11 000 Maschinengewehre, 245 schwere Geschütze, das ist etwa der vierte Teil der gesamten bolschewistischen Artillerie.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die zukünftige Reichsschulgesetzgebung. Im Reichsministerium des Innern sind die ersten Vorarbeiten für die neuen Reichsschulgesetze begonnen worden. Es handelt sich um langwierige Verhandlungen bei diesen Arbeiten, da die Einzelstaaten verschiedene Fragen selbstständig zu lösen haben. Dem Reichstag können Reichsschulgesetze vorläufig nicht vorgelegt werden.

Die Verhaftung von Holz freigelassen. Von den 75 verhafteten Angehörigen Holz sind etwa 60 Mann wieder freigelassen worden, teils, weil ihnen keine Schwereverbrechen nachgewiesen werden konnten, teils auf Grund der Amnestie vom 4. August. Die Verhandlungen werden voraussichtlich im Oktober vor dem Dresdener Schwurgericht stattfinden.

Das belgisch-französische Bündnis. Der belgische Kriegsminister erklärte bezüglich des belgisch-französischen Abkommens, daß sich die beiden Länder im Falle eines ihnen aufeinanderzunehmenden Krieges gegenseitig volle militärische

Unterstützung und eine gemeinsame Front aussern. Aber den Zweck des Abkommens sagte der Minister: „Wir und Frankreich stehen heute am Rhein und können morgen angegriffen werden, deshalb ist es nötig, daß wir uns gemeinsam verteidigen. Oder sollen wir bis zur letzten Minute warten, um dann eine gemeinsame Verteidigung zu improvisieren?“

Frankreich.

Die „Kleine Entente“. Die sogenannte „Kleine Entente“ von Serbien, Rumänien und der Tschechoslowakei, welche ohne Italien Frankreichs gebildet wurde, ist in Paris auf großes Mißtrauen gestoßen, weshalb man sich bereit, die erregten Gemüter zu beruhigen. Im „Matin“ setzte der tschechische Minister Beneš auseinander, daß diese Entente nur eine politische Konsolidierung des Balkans in Mitteleuropa zur Aufgabe habe. Gleichzeitig sollen die ökonomischen Beziehungen zwischen den drei Ländern erleichtert werden, und dann will die kleine Entente dafür Sorge tragen, daß der Friedensvertrag von Trianon in bezug auf Ungarn strikte ausgeführt werde.

Großbritannien.

Die Unruhen in Irland. Die Unruhen in Irland, namentlich in der Stadt Belfast, haben den völligen Charakter eines Bürgerkrieges angenommen. In der Stadt tobte ein Kampf einen ganzen Tag lang. Seit Beginn der Unruhen zählt man 18 Tote und 200 Schwerverletzte. Wegen abendlichen Feuerbrände die Stadt. Aus einem Stadtviertel allein wurden 20 Brände gemeldet. Fast alle öffentlichen Gebäude und die meisten Geschäftsbauten stehen in Flammen. Viele Einwohner flüchten aus der Stadt.

Amerika.

Die größte Kriegsschiffe der Welt. Der amerikanische Marineattaché Daniels sagte in einer Rede, die er anläßlich des dritten Jahrestages des Beginns der Einrichtung großer Schiffe, Platten- und Geschosswerksstätten hielt: Die Verzögerung der Realisierung des Verfallens Betrages habe die Einstellung der Flottenvermehrung verhindert. Die Pläne für den Ausbau der amerikanischen Kriegsmarine seien infolgedessen nicht abgeändert worden. Daniels sagte: Wir sind nicht nur dabei, diese großen Werftstättenanlagen zu vollenden, sondern wir bauen auch überall riesige Docks und andere Hafenwerke. Wir bauen ferner 18 Dreadnought-Schlachtschiffe und ein Dutzend anderer mächtiger Schiffe, die unsere Flotte durch ihre Kampfkraft an die Spitze der Kriegsschiffe der Welt rücken.

Unsicherheit in Oberschlesien.

Zahlreiche Verbrechen. Die Ereignisse der letzten Wochen wirken gegenwärtig in einer allgemeinen Unsicherheit und den täglichen Verbrechen nach. So wurden Dienstag im Hindenburgkreise drei Landjäger auf einer Straße angehalten und erschossen. Ein Rechnungsführer und ein Lehrer aus Michaelson wurden verhaftet. Der Aufenthaltsort ist noch unbekannt. Auf den meisten Bahnhöfen, besonders in Kattowich, wird seitens der französischen Truppen eine äußerst strenge Kontrolle und Waffendurchsuchung vorgenommen. Die Durchsuchung des Polizeipräsidiums in Kattowich wird von interalliierten Seite auf ein Verbrechen zurückgeführt. Im Kattowicher Kreise ist es ruhig, der Polizeidienst befindet sich jedoch in den Landgemeinden fast durchweg in den Händen der Polen. Eine Grenzkontrolle besteht nicht mehr. Die Grenze ist vollkommen offen. Die Polen fordern von der Stadt Kattowich vier Millionen als Buße, zu der nur die deutschgesinnten Bewohner herangezogen werden sollen.

Der Kohlenausfall.

Die Reichsregierung soll fest entschlossen sein, das Kohlenabkommen von Spa zu erfüllen, trotz der Schwierigkeiten in Oberschlesien. Im August sind die zwei Millionen Tonnen an die Entente abgeliefert worden. Im auch für September den deutschen Verpflichtungen an die Entente nachkommen zu können, will die Reichsregierung, wenn es sich als notwendig herausstellt, die Lieferungen für die deutsche Industrie, für den Hausbrand und die Eisenbahnen beschränken, doch hofft man, daß dies nicht nötig sein wird.

wenn die Forderung in Oberschlesien in den nächsten Tagen wieder eine normale sein wird. Die Reichsregierung ist überzeugt, daß jetzt die kleinste Differenz in der Kohlenlieferung von Frankreich zu Repräsentanten benutzt werden wird und wird dies auf jeden Fall verhindern. Eine Besetzung des Ruhrreviers durch Frankreich würde jetzt zweifellos das Signal zu einer neuen Revolution in Deutschland sein.

Dank an die Sicherheitspolizei.

Dienstag wurden die Sicherheitspolizeibeamten, die Oberschlesien verlassen müssen, in Lambsdorf durch den Oberpräsidenten Zimmer begrüßt, der rühmend der todesmutigen, aufopferungswollen Haltung der Sicherheitspolizei während des oberschlesischen Aufstandes gedachte; ihr Verdienst würde ihnen nicht vergessen werden. Gleichzeitig begrüßte der Oberpräsident die Sicherheitspolizeibeamten als Beamte Niederschlesiens. Im Namen der Beamten überreichte General Hoffmann auch fernerhin treue Mitarbeiterfalsung zu. Die 1700 aus Oberschlesien kommenden Beamten werden entsprechend der vor einiger Zeit bekanntgegebenen Vermehrung der Sicherheitspolizei in der Provinz Niederschlesien verwendet werden.

Rah und Fern.

Der Erfolg für verlorengegangene Postpakete. Zur Vermeidung und Befähigung hat das Reichspostministerium vom 1. Oktober ab die Befugnis der Postämter zur selbstständigen Erledigung des Erfolgsverfahrens für Pakete im Inlandsverkehr von 100 Mark auf 300 Mark erweitert. Die selbstständige Erledigung erstreckt sich auch auf Erfolgsfälle für Einschreibepakete und Pakete mit Wertangabe, soweit der Erfolgsertrag 300 Mark nicht übersteigt und sofern es sich um vor dem 1. April 1920 eingelieferte Pakete desormaligen deutschen Wechselverkehrs handelt.

Postdienst Berlin-San Francisco. Zwei Transportzeppele, die in Deutschland gebaut werden, sollen bald fertiggestellt sein, um einen Berlin-San Francisco-Luftdienst zu beginnen. Die Flugdauer beträgt weniger als vier Tage einschließlich Landungen in Paris, New York und Chicago. Die Luftschiffe können 30 Tonnen Passagiere und Frachten befördern. Die Fahrpreise sind etwas höher als diejenigen für Schiffsalonkajüten. Das Unternehmen ist von einem hervorragenden amerikanischen Automobilfabrikanten sowie von der Sapag finanziert.

Postflugzeuge über die Fünfländerstrecke. Der Luftverkehr über Regensburg, Bamberg, Hamburg, Bremen nach Amsterdam und London. Das erste Flugzeug aus Bamberg traf in Fühlbüttel bei Hamburg um 1 Uhr flugplanmäßig ein (65 Minuten Flugzeit trotz starken Gegenwindes), nachdem es von Regensburg nach Bamberg 1 1/2 Stunden gebraucht hatte. Nach Ausladung der für Hamburg bestimmten Postlade und erledigter Zollrevision startete das Flugzeug nach kurzem Aufenthalt nach Amsterdam und traf dort nach 2 1/2 Stunden ein.

Die Weltluftschiff. Das britische Luftfahrtministerium läßt zurzeit in Belfast ein Luftschiff bauen, das das größte der Welt werden soll. Es soll 231 Meter lang werden und 110 000 Kubikmeter Gas enthalten. Anfang November soll das Weltluftschiff seine Probefahrt nach Amerika unternehmen.

Bezahlung der deutschen Vorkriegsschulden. Nach einer Londoner Meldung hat die Bezahlung der deutschen Vorkriegsschulden an englische Gläubiger begonnen. Das Vorkriegsschulden in London hat die erste Teilzahlung im Betrage von einigen Hunderttausend Pfund Sterling erhalten. Eine Anzahl Gläubiger ist bereits bezahlt worden.

Neueste Meldungen.

Frankreichs Säheforderungen.

Berlin. Das Reichsministerium beriet über die französischen Säheforderungen für die Besetzung der Saar unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers. Minister des auswärtigen Dr. Simons berichtete über seine Besprechungen mit dem französischen Botschafter. Die Diskussion dauerte zwei Stunden. Es zeigte sich Übereinstimmung in der Auffassung, daß die Forderungen überaus schwer sind. In

Contessa Solandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.

Von A. Voettcher.

„Wenn ich tot wäre —“ murmelte sie mit brennenden Augen ins Leere starrend, vor sich hin — „wenn ich tot wäre, würde niemand mehr über mich lachen und mich verhöhnen. Selbst die Herzogin Ludovisi nicht ... Die Toten umgibt man mit dem Schleier der Barmherzigkeit. Man läßt sie in Ruhe schlafen.“
Er sieht das irre Lächeln um ihren Mund, den traumverlorenen Blick — und eine plötzliche Angst befiel ihn. Mit festem Druck saßt er ihre beiden Hände. Solanda, versprechen Sie mir eines: tun Sie keinen übereilten Schritt, was es auch sein mag! Ich bin hierher gekommen, um Ihnen beizustehen, um Sie zu schützen und, wenn nötig, um das an Ihnen begangene Verbrechen zu rächen. Ich habe ein Anrecht darauf, daß Sie mir vertrauen.“

Sie blinzt ihn an. Noch immer schimmern Tränen in den großen schwarzen Augen. Aber hinter den schmerzlichen Tropfen leuchtet felsenfestes Vertrauen.
„Ich verspreche es.“

Ihre Blicke ruhen ineinander, wie damals. Und beide durchschauert in diesem befehligen Augenblick ein Moment eine Ahnung von dem Sonnen alles dessen, was hätte sein können und was doch nun zur Unmöglichkeit geworden ist: das Einandergehören fürs Leben.
Leise seufzt Winfried auf. Dann gibt er ihre Hände frei. Er ist wieder ganz er selbst — der ruhige, starke, energische Mann.

„So, teure Solanda — nun hören Sie mir gut zu! Ich werde alles daran setzen, um Sie aus dieser furchtbaren Lage zu befreien — ich schwöre es Ihnen. Von heute an betrachte ich mich als Ihren Bruder, dem die Ehre seiner Schwester heilig ist ... Ich verlasse Sie jetzt. Warten Sie sich soweit beherrschen, um zu der Hochzeitsgesellschaft zurückzukehren? Ihrer Mutter, Ihren Freunden, dem Wohl zu sagen?“
„Ich fürchte, nein.“

„Ich verlange sogar noch mehr, Solanda. Lassen Sie sich rasch umkleiden und fahren Sie mit Ihrem — er lacht und verbessert sich rasch — „mit dem Barsen bis Civita vecchia.“

„In, nein — ich kann nicht!“
„Aber, Liebes Schwesterchen, Sie können! Sie sind härter als Sie glauben ... Sehen Sie, das schöne Selbstbeherrschung ist leichter, als wenn Sie das Spoi-

ten und Höhlen Ihrer Feinde mit anhören müßten! Deshalb Sie mit lächelndem Anblick an der Seite jenes Menschen abreißen, ahnt niemand etwas von der Schlinge, die grausame Döster — oder sagen wir, eine Art von Wahnsinn — Ihnen gelegt hat. Und wenn dennoch etwas davon in die Öffentlichkeit dringen sollte, so wird es keine offenen Ohren finden. Heute darf noch niemand etwas davon wissen — auch Ihre Mutter nicht; sie würde sich nicht beherrschen können. Wollen Sie meinen Rat befolgen, Solanda?“

„Ich werde es versuchen.“
Langsam erhebt sie sich und beginnt, im Zimmer auf und ab zu gehen. Und nach und nach werden ihre Schritte fester, ihre schwankenden Bewegungen sicherer.
„Ja, ich will tun, was Sie wünschen,“ sagt sie, mit dem Schatten eines Lächelns um die schmerzhaft verzogenen Lippen. „Wenn man doch was von meinem Unglück erfährt, so soll man wenigstens sehen, daß ich es mit Würde getragen habe.“

„So ist es recht. Jetzt sind Sie wieder Sie selbst.“
„Ja, ich bin wieder ich selbst — geküßt und betrogen — aber nicht gedemütigt, nicht zu Boden geworden.“

Hoch richtet sie ihre schlante Gestalt auf. In ihren Augen tritt ein fester Ausdruck — etwas von dem Ausdruck eiserner Entschlossenheit, der aus seinen Augen spricht. Langsam zieht sie den Trauring vom Finger und legt ihn auf den Tisch.

„Werden Sie mich in meinem Unlück auch nicht verlassen Winfried?“

„Solanda!“

Nichts weiter sagt er; aber alles, was er für das unglückliche Weib da vor ihm empfindet, sein ganzes biederer, treues Herz, seine ganze Seele, liegt in dem einen Wort.

Mit bebenden Händen streift sie sich das wirre Haar aus der heißen Stirn und glättet die zerdrückten Falten ihres Brautgewandes. Dann rasst sie ihre Schritte zusammen und schreiet zu einer Nebenbärin.
„Ich höre die Schritte meiner Mutter ... Sie darf mich jetzt nicht sehen ... Leben Sie wohl!“

„Leben Sie wohl, Solanda! Auf Wiedersehen in Civita vecchia!“
Noch ein kräftiger Händedruck, ein letzter Blick — und Winfried flüchtet allein.
Er hat kaum noch Zeit, den auf dem Tisch liegenden Trauring vor den Augen der eintretenden Signora zu verbergen.

„Wo ist meine Tochter? Man sagte mir doch, sie sei hier.“

„Sie hat sich in Ihre Gemächer zurückgezogen, um sich für die Abreise zu ...“ Signora.“

„Die Fürstin!“
Voll freudiger Erregung und in Hefer Ehrfurcht klüßern es sich die Kammermädchen zu, als Solanda ihr Boudoir betritt. Ninetta eilt ihrer Herrin entgegen.
„Schick die andern fort und bleibe mich rasch um. Ninetta!“

Die gewandte Jose sieht sofort, daß etwas nicht ist, wie es sein sollte. Die übertragene, von dunklen Ringen umzogenen Augen ihrer Herrin tragen einen so seltsam starren Ausdruck! Vielleicht Überermüdung? Vielleicht der Abschied ...

Doppelt aufmerksam bedient sie Solanda. Saßte fleckt sie die herabgeglittenen Bechten auf, legt den zerkrümmerten und an geschwunden Stellen zerrissenen Brautschleier zusammen und sammelt die gestrichelten, bei feinsten Berührung abbrechenden Drangsbüsten ... Dann entkleidet sie die Herrin des schweren Brautgewandes und wirft ihr ein perligraues Tuch über. Dabei gewahrt Ninetta mit Befremden, daß an der Hand der Frau Fürstin der Trauring fehlt; doch wagt sie keine Bemerkung.

Signora Toselli atmet erleichtert auf, als ihre Tochter vollständig reiffertig, eingehüllt in einen grünen Gummiantel, die leidige Automobilmäppe mit langwehendem grünen Schleier auf dem kastanienbraunen Gelock, wieder den Festsaal betritt. Der leere hatte ihr auf ihr Befragen mitgeteilt, daß ein Herr „Ihre Durchlaucht die Fürstin“ in einer dringenden Angelegenheit im Hofklosterzimmer zu sprechen gewünscht habe. Und nun kreuzte während der letzten halben Stunde die wirren, unumgänglichsten Gedanken den Kopf der armen Frau. Wiederholt wurde das Verlangen in ihr rege nachzusehen, wer der geheimnisvolle Besucher sei und was da unten in dem Hofklosterzimmer vorginge. Doch stets verwarf sie wieder diesen Wunsch als ihrer unwürdig. Ihrer Tochter nachzusehen? Nein!
Aber während sie wie mechanisch die Fragen der einzelnen Hochzeitsgäste beantwortete, spähte ihr, liegenden unruhigen Augen beständig nach der Tür, durch die ihr Kind wieder eintreten muß.

Bis jetzt hatte Solanda sich müßerhaft beherrscht. Nur der Gedanke, dem Abenteuerer, der sich ihr „Gatte“

(Fortsetzung nächste Seite)

gerichtete Anfragen wird mitgeteilt: Bei der Teilnahme an Versammlungen sind die Reichswehrangehörigen gemäß § 11 des Reichsvereins-Gesetzes vom 19. April 1908 berechtigt, mit der zu ihrem Anzuge gehörigen Seitenwaffe zu erscheinen. Die Mitnahme von Schusswaffen oder Handgranaten ist dagegen verboten.

Verhinderung der Einfuhr amerikanischer Weizenmehles? Zwischen den deutschen Bäckereigewerkschaften und dem Ernährungsministerium wird zurzeit ein Kampf um die Einfuhr amerikanischer Weizenmehles geführt. Es handelt sich um Lieferungen von 800 Eisenbahnwagen feinsten amerikanischen Weizenmehles, für das der New Yorker Staatsverband der nordamerikanischen Bäckereimeister den deutschen Bäckern zwei Monate Kredit gewähren will. Vom deutschen Ernährungsminister wurde mitgeteilt, daß vorderhand nicht beabsichtigt sei, diese Einfuhr von Auslandsmehl freizugeben.

Portofreie Postsendungen. Für Ortsbriefe des Publikums an eine Post- oder Telegraphenbehörde in dienstlichen Angelegenheiten, die nicht freigemacht in die Briefkästen gelegt werden, wird nach wie vor keine Gebühr erhoben. Ebenso werden die Bestellschreiben oder Bestellkarten nicht mit Porto belastet, in denen das Publikum um Abholung gewöhnlicher Pakete aus der Wohnung zur Auflieferung bei der Postanstalt ersucht, oder worin es die Einziehung von Zeitungsgeldern beantragt. Auch braucht derjenige, der dem Postfachverkehr beitreten will und zu dem Zweck den an seine Bestellschreiben gerichteten Brief mit dem ausgefüllten Antragsformular in den nächsten Briefkasten legt, die Sendung nicht freizumachen.

Frauen-Turn- und Sportverbände Dresdens und der näheren Umgebung veranstalten am 12. September auf dem Sportplatz des Dresdner Sportklubs im Osttrakt ein Turn- und Sportfest. Es werden vorgeführt Freilübungen, Sondervorführungen an Pferd und Barren, mit Reulen und Eisenstäben, Musterspiele wie Barlauf, Faustball, Korball, Badminton, Schlag- und Handball, ferner Wettkämpfe im Werfen, Stoßen, Springen, Staffelläufe und Festsübungen.

Preisauschreiben für die Schüler und Schülerinnen im Freistaat Sachsen über Gesundheitspflege. Auf Grund gesetzlicher Verfügungen des Wirklichen Geheimen Rates Dr. Lingner stellt die Lingner-Stiftung in diesem Jahre folgende Aufgaben für Preisausfälle: 1. Den Volksschülern und Schülerinnen im letzten Schuljahre: Woburd erhalte ich meinen Körper gesund? oder vom Wunderbau meines Körpers. 2. Den Schülerinnen der Fortbildungs- und Fachschulen, höheren Mädchenschulen, Unterklassen der Seminare und Studienanstalten: Mode und Gesundheit. 3. Den Schülern der Fach- und Fortbildungsschulen, Gewerbes-, Handelschulen usw.: Wie begegne ich den Gefahren meines Berufes? 4. Den Schülern höherer Lehranstalten Untertertia bis Untersekunda: Wie stelle ich mich zum Sport? oder vom Wunderbau meines Körpers. 5. Den Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten (einschließlich Seminare und Studienanstalten) in den 3 Oberklassen: Hygiene und Pflanzkunde. Zur Auswahl werden ausgesetzt: als erste Preise: Schneeschuhe, Faust-, Fuß- oder Schleuderball, Tennisschläger, Badeanzug, als zweite: Robellsklitten, Schlittschuhe, Wanderkoffer, als

dritte: Rucksack, Thermos- bezw. Feldflasche, Turnschuhe. Die Arbeiten sind, wie üblich, mit Kennwort zu versehen und bis 1. Nov. d. J. an die Lingner-Stiftung, Dresden-N., Großenhainer Straße 9 einzusenden. Näheres teilen die Schulen auf Grund des Anordnungsblattes mit.

Obst waschen! Eindringlich sei in jetziger Obstzeit darauf hingewiesen, daß jederlei Obst vor dem Genuß gewaschen werden muß. Wie notwendig das ist, lehrt ein Blick auf das Wasserglas: man staunt über die ganz ungeheure Menge von Staub und Schmutz, der dem Obste anhaftet und man kann sich denken, daß auch viele Krankheitskeime und Bakterien dabei sind, die in der Luft dahinschwebend, sich auf dem Obste niederlassen oder beim Pflücken, Verpacken, Verpacken, Verpacken darauf gekommen sind. Dazu die vielen Absonderungen der Insekten, die sich auf dem Obste zu schaffen machen. Ein reinlicher Mensch wird sich vor ungewaschenem Obst direkt ekeln. Man zeige auch den Kindern das überaus schmutzige, fast schwarze Obstwaschwasser, damit sie das Gebot der Eltern nachdrücklicher begreifen. Das gründliche Waschen ist besser als das Schälen; die Schalen soll man möglichst mitessen, denn sie enthalten zwar weniger Säuren, aber bedeutend mehr Nährsalze als das Obfleisch, und diese Salze sind von ganz besonderer Wichtigkeit!

Polak-Erfindungs-Schau, mitgeteilt vom Patentbureau Krueger, Dresden-N. Fritz Drehler-Deuben: Nullspannungsschalter mit kurzem Hebelarm für die Arcierzeugung und langem Hebelarm für den Spannungsmagnet (Sm.) — Hans Bichaler-Tharandt: Haartamm (Sm.) — Hans Ruch-Feinsberg: Drehtrieb (Sm.) — Thomas-Werke, Thomas & Co.-Potschappel: Unterteil des Objektträgers bei photographischen Apparaten (Sm.) — Richard Andrich-Deuben: Blumentopf (Sm.) — Werner Lehmann-Deuben: Selbsttätig oder durch Flügelgeschrauben verstellbare Koffhaarbürsten zur Sichtermaschine für Sichtmaschinen (Sm.)

Neue Bestimmungen für die Verkaufsbewirtschaftung. Nachdem durch besondere Vereinbarungen mit dem Ziegelindustriellen und Ziegelkonventionen für den Kleinwohnungsbaubau und die Staatsbauten die erforderlichen Mengen Mauersteine für 1920 und 1921 zu ermäßigten Preisen sichergestellt worden sind, werden durch eine Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung der Beschlagnahme die zur Zeit geltenden Bestimmungen über das Freigabescheinverfahren für gebrannte und andere künstliche Mauersteine aller Art und Drainageröhre aus Ton bis auf weiteres für den Freistaat Sachsen außer Kraft gesetzt. Die Bestimmungen über die Bestandserhebungen der genannten Erzeugnisse bleiben jedoch mit Rücksicht auf die Kohlenzuweisungen bestehen. Dachziegel aller Art dürfen dagegen wie bisher nur gegen Freigabeschein der Verkaufsbewirtschaftungsstellen abgegeben werden.

Grumbach. Eine unverhoffte Freude ist unserer Gemeinde insofern zuteil geworden, als ganz plötzlich unsere neuen Glocken eingetroffen sind und nun am kommenden Sonntag zum Entsest erklingen sollen. Die Weihe selbst findet voraussichtlich am Sonnabend statt.

Dresden. Die Expreßerin Wolf, die vor mehreren Tagen auf geheimnisvolle Weise aus dem Amtsgerichtsgefängnis zu Köpchenbroda entwichen ist, konnte in

Vorsicht Löbtau mit ihrem Ehemann festgenommen werden. Die polizeilichen Ermittlungen dürften bald ergeben, wie und mit welcher Unterstützung die Befreiung erfolgen konnte.

Müßeln. Ein aufmerksamer Beobachter teilt dem hiesigen Anzeiger mit, daß die Maul- und Klauenseuche am meisten durch die Fliegen verbreitet wird. In Schlagschwärmen, wo gerade in einem Gehöft die Stube neu odergerichtet wurde, gewahrte er einen Schwarm Fliegen, welche von der Farbe weiß bestäubt waren. Seine Überraschung war um so größer, als er kurz darauf auch in Niedergöseln weiß überlätzte Fliegen antraf und auf Nachfrage erfuhr, daß dort keine Maler arbeiteten. Die Fliegen waren jedenfalls mit der Bindrichtung dorthin gelangt. Da es zweifellos dieselben Fliegen waren, so leuchtet ohne weiteres ein, daß durch diese Tierchen manche Krankheitskeime weitergetragen werden.

Hohnstein. (Sächsische Schweiz). An dem Notstandsbaubau der Staatsstraße am Wartenberge ist in der Nacht zum Sonntag die 30 Meter hohe Böschungsmauer aus Sandstein eingestürzt und hat in einer Ausdehnung von wenigstens 2500 Quadratmetern den anstehenden Hochwald völlig vernichtet. Die starken Bäume sind durch die Steinmassen wie die Streichhölzer zerbrochen. Das Trümmerfeld liegt in unmittelbarer Nähe des Hofsteins.

Chemnitz. Um an Heizstoffen möglichst zu sparen, sollen die Herdstreifen in Chemnitz auf die Zeit verschoben werden, wo sich eine Beheizung nötig macht. Das Ministerium ist um Genehmigung dieser Maßnahme ersucht worden.

Falkenstein. Einer Vergiftung durch Methyalkohol, der in Flüssigkeiten enthalten ist, die als sogenannter Trinkrum oder Rognak im Handel angeboten werden, ist ein hiesiger Bürger erlegen. Es sei deshalb vor dem Ankauf solcher Waren aus nicht zweifelsfreier Quelle gewarnt.

Plauen. Im östlichen Vogtlande ist die Ernte durch das nunmehr seit zwölf Tagen anhaltende nasskalte Wetter unliebsam unterbrochen worden. In der dortigen Höhenlage, z. T. über 700 Meter, braucht die Ernte zu ihrer völligen Reife längere Zeit als im Niederlande, weshalb auch einzelne Getreidefelder, namentlich Hafer und Sommerroggen, noch nicht abgeerntet sind. In Hammerbrücke-Friedrichsgrün und Muldenberg steht zum Teil der Winterroggen noch an. Dabei herrscht eine ganz empfindliche Kälte. Am Montag früh waren nur 2 Grad über Null.

Leipzig. Der berühmte Philosoph und Pädagoge Birkh. Geheimrat Rat Dr. Wilhelm Wundt, Erzengel, Ehrenbürger der Stadt Leipzig, ist am Dienstag nachmittag auf seinem Ruhefize in Großbothen bei Leipzig im 89. Lebensjahre verstorben. Seine Einäscherung wird am Sonnabend den 4. September auf dem Leipziger Südfriedhof erfolgen. Geheimrat Wundt ist im Jahre 1917 nach 42jähriger Lehrtätigkeit an der Universität Leipzig in den Ruhestand getreten.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, einen Ortschaftszug in Stärke von 1500 Mann aufzustellen. Da der Ortschaftszug lediglich dem Schutz von Leben und Eigentum der Einwohner sowie von lebenswichtigen Betrieben dienen soll, nimmt der Rat an, daß die Regierungen der Entente gegen die Neubildung des Ortschaftszuges als einer rein sächsischen Einrichtung keine Bedenken erheben werden.

Gesangverein Anakreon.

(Gemischter Chor.)
Sonnabend den 4. September im Gasthof „Weißer Adler“

Konzert

unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle.
Leitung: Lehrer Gerhardt.
Anfang punkt 7 Uhr.

Eintrittskarten einschließlich Saalsteuer 2 Mark im Weißer Adler und bei Herrn Schneidermeister Dachselt.

Nach dem Konzert Ball.

Zur Anmeldung der neuen Nähr- und Lebensmittelkarten

empfiehlt sich den werten Einwohnern von Stadt und Land

Paul Lauer,

am Markt.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 537
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Jugendverein „Edelweiß“

Wanderabend nach Weistropf findet nicht statt.
Der Vorstand.

Pflaumen

kauft jedes Quantum
Breuer, Rosenstr.

Wagung! Wagung!

Prima Bäcklinge
fette Ware,
geräucherte Schotten
frisch eingetroffen bei
Georg Höfer, Rosenstr. 83 I.
(Forkhaus.)

Schreibmaschine

gebraucht, aber noch gut erhalten suchen sofort zu kaufen

Berthold & Rummel,

Holzhandlung,
Wilsdruff.
Fernsprecher 14.

Eine Ente

zugelaufen bei
Wilsch. Hombach.

PATENT

Musterschutz
Warenzeichen
Allein des Patentbesitzer Krueger,
Breiten-Schiffbau, 22. Albinstr.
Seit 1902 haben wir ausschließlich
u. Ausschließlich geschäftlich
VERWERTUNG

Zur Anmeldung und Belieferung der neu ausgegebenen Nährmittel- und Lebensmittel-Karten

auch einer werten Kundschaft von auswärtigen Ortschaften empfiehlt sich

Alfred Pießsch.

Gebr. Räderm. guter Gummibereifung 300—400 Mk. neuvorigere Räder mit neuer Gummibereifung 650—750 Mark.

Mäntel 85 Mk., beste Qualität 115 Mk.,
Schläuche 30—35 Mk.
neue Räder und sämtl. Zubehörteile billigst.

O. Zeitzsche, Grotzsch.

Grumbach. Lebensmittelverteilung.

Freitag den 3. September vormittags von 8 bis 11 Uhr Frühkartoffelverkauf auf dem Schulhofe an alle Versorgungsberechtigten. Pfundpreis 25 Pfennige.
Sonnabend den 4. September vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindevamt Ausgabe von Runkelhonig an bedürftige Erwerbslose und Rentempfänger. 1/2 Pfund auf den Kopf.
Grumbach, am 2. September 1920.
Der Gemeindevorstand.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 25
Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Brennholz, Maschinen- preßtorf

verkauft

Louis Kühne,

Hofmühle.
Fernsprecher 42.

Ein junger

Wachhund

zu kaufen gesucht
Grotzsch Nr. 14.

Weißer Stubenwagen,

dunkler Winterüberzieher zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter 5828.

Frauen

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Bestellen Sie bei

Regelstörung, Stockung

nur meine auch in verzweifeltsten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Distr. Verf. mit Garantie, voll. unschädlich, andernfalls Geld zurück. Wirkung in 2 Tagen. Täglich deutsch, überschnelle und sich. Wirkung.
Fr. H. Lemke, Hamburg 208
Grindelallee 149 I.